

Eines heißen Sommermorgens im kühlen Cortile, mitten im alten Dorfkern von Ronco s/Ascona, erzählt **Annemay Regler-Repplinger** über ihren Onkel und Schriftsteller Gustav Regler und seine Umwelt, über Heinrich Vogeler und Worpswede, über Fritz Jordi und Fontana Martina

GUSTAV REGLER, DER VERGANGENHEIT ENTRISSEN

von **Niklaus Starck**



Im Pedemonte 1929: Gustav Regler (rechts), Mieke Vogeler auf dem Boden sitzend

Romane aus der italienischen Frührenaissance. 1958 gelang ihm schliesslich auch der internationale Durchbruch auf Grund seines autobiographischen Berichtes „Das Ohr des Malchus.“ In Deutschland hafteten ihm lange die Etiketten „Kommunist“ und „Antichrist“ an und es wurde ihm vorgeworfen, im Spanien-Krieg gegen die eigenen Landsleute, Angehörige von Hitler-Deutschlands „Legion Condor“, geschossen zu haben. Es verging Zeit, bis Reglers Person und Werk differenzierter wahrgenommen wurden, doch eine „Rehabilitierung“ zu Lebzeiten hat nicht gänzlich stattgefunden. Zwar ehrte ihn das Saarland mit dem Ersten Kunstpreis für Literatur 1960, was den Schriftsteller berührte, aber auch zur Aussage bewegte, „dass entgegen dem Sprichwort, der Prophet doch wohl etwas im eigenen Land gilt“. Gustav Regler verstarb 1963 auf einer Indien-Reise, sein Grab befindet sich in Merzig, wo es heute auch in der Stadtmitte am Seffersbach einen Gustav-Regler-Platz mit einem Gedenkstein gibt.

Annemay Regler-Repplinger ergänzt unser Gespräch: „Lokalkolorit ist natürlich hier vor Ort angesagt: Gustav Regler hat in Fontana Martina eine Bergnovelle geschrieben, Mieke und er haben sich ein Zimmer in der Kolonie taubenblau angestrichen, sie hat Wegstationen dort bemalt, er grüsste aus dem „Rabennest“ und war angetan von allem, aber das ging nicht soweit, dass er sonstige körperliche Arbeit wie ackern, mauern etc. mitgeleistet hätte. Ursula Dehmel kannte er auch gut durch das Berliner Büro, Charlotte Bara hat er einen schwärmerischen Brief geschrieben.

Annemay Regler-Repplinger, Buchhändlerin, Unternehmerin und Mutter von vier Kindern, begann 1975 damit, sich des literarischen Vermächtnisses ihres Onkels Gustav anzunehmen. Zu den schon vorhandenen Unterlagen aus Familienbesitz erwarb sie seinen Nachlass von Peggy, Reglers dritter Ehefrau, gleich „sackweise“ und sah sich vor die Aufgabe gestellt, systematisch zu sichten, zu ordnen, zu registrieren und abzulegen. Sie hat Material über Regler überall dort gesucht, wo sie glaubte, fündig werden zu können und viele Zeitzeugen auf Ihrer Spurensuche befragt. So hat sie über all die Jahre das Gustav-Regler-Archiv aufgebaut. Mehr noch: sie hat die wissenschaftliche Aufarbeitung des Regler-Werks ermöglicht, Ausstellungen organisiert, publiziert, Vorträge gehalten und mit dafür gesorgt, dass Reglers Schriften nun als Gesamtausgabe (fast) vollständig vorliegen.

Annemay Regler-Repplinger ist zur Institution geworden, sie hat ein wichtiges Werk der Vergangenheit entrissen und ihren Onkel posthum dort positioniert, wo er hingehört: in die Reihe der grossen, engagierten und mutigen Schreibenden, die sich gegen den faschistischen Wahnsinn des vergangenen Jahrhunderts aufgelehnt haben.

Weitere Infos zum Gustav-Regler-Archiv unter www.regler.name/Gustav-Regler.htm

Annemay Regler-Repplinger und ihr Mann Paul H. Repplinger halten sich oft und gerne im Tessin auf, nicht nur „weil es hier so schön ist“. Ihre Heimat ist das Saarland, wo sie in der Kreisstadt Merzig leben und wo auch ihr Lebenswerk, die Traditionsfirma M. Regler ihr Domizil hat. Im vergangenen Jahr war in der Saarbrücker Zeitung zum 125-Firmenbestehen zu lesen: „Der Name Regler steht seit langem im Saarland für Kompetenz rund ums Büro und den Buchhandel. Es gibt nur wenige Handelsunternehmen im Saarland, die so lange durchgehalten haben.“ 1884 nahm Michael Regler die Tätigkeit als Buch- und Schreibwarenhändler auf, sein Sohn Franz, Bruder des Schriftstellers Gustav Regler, führte und erweiterte den Betrieb in der 2. Generation und Annemay und ihr Mann Paul schliesslich entwickelten das Unternehmen zu seiner heutigen Form.

„Nicht nur weil es im Tessin so schön ist“, sondern weil Gustav Regler, der Schriftsteller, während seiner Zeit in Fontana Martina bei Ronco s/Ascona 1929 Spuren hinterlassen hat, die es zu sichern gilt, reisen seine Nichte und ihr Mann immer wieder in die Südschweiz. Wer war Gustav Regler? – Er kam 1898 in Merzig zur Welt und wuchs in einem ihn prägenden, spannungsgeladenen Umfeld, in katholischer Umgebung unter protestantischer preussischer Herrschaft, auf. Im Ersten Weltkrieg tat er Dienst als Soldat. Er studierte in Heidelberg und München, und promovierte 1922 zum Dr. phil. („Die Ironie im Werk Goethes“). Im gleichen Jahr heiratete er Lotte Dietze, eine Grosskaufmannstochter und arbeitete im Textilkonzern seines Schwiegervaters. 1923 kam Sohn Dieter zur Welt (gestorben 1941). Nach der Trennung von Lotte 1926 übte er zunächst journalistische Tätigkeiten in Nürnberg aus. Seine zweite Lebenspartnerin Marie Luise „Mieke“ Vogeler, Tochter des Worpsweder Malers Heinrich Vogeler – er lernte sie 1928 kennen – begleitete ihn bis zu ihrem Tod an all die vielen Stationen seines unruhigen Lebens. Als Gegner der Nazis trat Regler 1929 der Kommunistischen Partei bei, die er ab 1936 kritisch sah und von der er sich 1939 durch den Hitler-Stalin-Pakt auch öffentlich distanzierte.

Zurück zum Jahr 1929. Gustav und Mieke reisten ins Tessin, wo sie zusammen mit Heinrich Vogeler und anderen Künstlern den Sommer verbrachten. Die alternative sozialistische Siedlung von Fritz Jordi in Fontana Martina beeinflusste auch Gustav Regler stark. Seine schriftstellerische Tätigkeiten und seinen Aktivitäten in den 30er Jahren wurden geprägt von seinem Kampf gegen den Faschismus. Der Gefängnisroman „Wasser, Brot und blaue Bohnen“ von 1932 und der Bauernkriegsroman „Die Saat“ von 1936 sind Beispiele dafür. Bereits seit November 1934 stand Regler auf der Ausbürgerungsliste des Deutschen Reiches. Er engagierte sich für den Status quo gegen Hitler im

Saargebiet. Nach dem Abstimmungsergebnis („Heim ins Reich!“) musste er auch von dort endgültig ins Exil fliehen. Zusammen mit Mieke zog er nach Paris. 1936 schloss sich Regler als Freiwilliger den Internationalen Brigaden zur Verteidigung der Spani-

schen Republik an, allerdings war er durch eine schwere Verletzung bald kampfunfähig. Mieke schlug sich zu ihm durch und pflegte ihn und andere Verwundete. In Spanien lernte er Ernest Hemingway kennen, der ihn später nach Key West einlud und unterstützte. Zu-

rück in Paris, musste das Paar 1940 vor der drohenden deutschen Besatzung erneut fliehen, um schliesslich in Mexiko seine zweite Heimat zu finden. Dort erlag Mieke 1945 einem Krebsleiden. Erst 1949 kehrte Regler nach Europa zurück und lebte an ver-

schiedenen Orten (Paris, Rom, London), zeitweise auch wieder in Mexiko. Er registrierte mit hellwachem Sinne besonders das politische Geschehen auf dem Alten Kontinent, schrieb Essays, sprach im Rundfunk, verfasste zwei Mexikobücher und kunsthistorische